

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1784

VD18 90840879

Brief 6. Die Vicomte an die Baronin.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213379

Brief 6.

Die Vicomte an die Barönin.

Epa.

Wie ein reizender angenehmer Aufenthalt ist Epa! Ach! ich werde alle Jahre krank werden, um nur wieder dahin gehen zu können! — Alles findet man da, Gesellschaft, Spiel, Feierlichkeiten, Zerstreuung, Einsamkeit, Freiheit, warum sind Sie nicht da! Dann würde nichts fehlen. Ich hab mir indessen eine neue Freundin erworben, denn wie könnte man wohl von einem Gesundbrunnen, ohne eine solche zurückkommen? Es ist eine Freundin die ich schon seit funfzehn Jahren gesehen habe, ohne jemals zu vermuthen, daß es nur möglich sei, sie zu lieben, kurz es ist die Frau von L * *. Mit ihren Ansprüchen habe ich Nachsicht, die auch über dies keine Nebenbuhlerinnen der meinigen sind. Sie findet ein Vergnügen, furchtsame Personen, oder die zuerst in der Welt auftreten, aus der Fassung zu bringen, freut sich ihrer groben starken Stimme, die wirklich den Unersehrotensten gebieten könnte. Sie hat aus Geschmack sich ein auffallendes mährisches und unlustiges Betragen angewöhnt, will vor Freude außer sich kommen, wenn sie glaubt, daß sie jemand in Verwirrung gesetzt, und daß man sie fürchtet. Ich aber, ich möchte freilich lieber gefallen, als alle diese große Wirkungen hervorbringen, und so mache ich ihr keinen ihrer Vorzüge streit

freitig, und wir stimmen recht gut mit einander. In der That hat sie auch Trotz aller ihrer Sonderbarheiten sehr anziehende Eigenschaften, besitzt eine adle gefühlvolle Seele, eine außerordentliche Aufrichtigkeit, und viel Verstand. Sie schreckt ab, wenn man sie zum erstenmale sieht, aber fesselt, wenn man sie kennt.

Es befindet sich noch eine Französin hier, die Frau von Rainville, die ich vorher gar nicht kannte, diese aber zieht weder an sich noch fesselt sie, sie ist nie, auch nicht einen Augenblick, natürlich. Die Natur hatte sie zu einem einfältigen, gewöhnlichen und frostigen Geschöpfe gebildet, sie muß aber einmal gehört haben, daß Personen, die stets Längeweile haben, selbst Längeweile machen; dieser Satz muß ihr aufgefallen sein, und nun will sie stets vergnügt scheinen, diesem zu Folge liebt sie alles mit Leidenschaft, Musik, Tanz, Schauspiel, Spaziergang, Unterhaltung, alle diese Sachen entzücken sie. Sie stellt sich sehr leckerhaft, und als ob sie ihren Geschmack nie mäßigen könne, als hätte sie Feuer, und Enthusiasmus; streitet mit Heftigkeit und Wärme, redet immer, hört niemals, und fühlt nichts; martert sich vergeblich, um zu überreden, als hätten ihre Reden Nachdruck und Leben, und wird endlich lästig, lächerlich, und wirklich unausstehlich. Sie macht mich kalt, macht mich zu Eis, und bringt mir fast gegen alle die Sachen, die ich am meisten liebe, einen Ekel bei. Vor
eis

einigen Tagen aßen wir bei dem Wasserfalle von Coö, Frau von Mainville war in solcher Entzückung sie lobte mit so viel Stärke, das Wasser, das Grün, die Landschaft und selbst die Sonne, die uns brannte, und alles dies wurde mit Bewegungen begleitet, die so besetzt, so ausdrucksvoll waren, daß sie mir einen Ekel beibrachte, für alle Flüsse, Wasserfälle und Mittagsmahlzeiten an der Quelle, den ich vielleicht, nie wieder verlieren werde.

Herr von Ostalis kam in der letzten Woche auch zu Spa an, er ist fast alle Wirttage bei mir, und so bringe ich meine Tage mit der Frau von Blesac der kleinen Gräfin Anatole, dem Chevalier von Herbain und mit meiner neuen Freundin der Frau von * * * zu, gehe oft in den Park, und lasse Konstanzen dort tanzen. Bisweilen gehen wir auch aufs Gebirge Anette und Lubin *) spazieren, und bedaure ein wenig, daß Anette so häßlich ist, und Lubin Bier verkauft, welches dem Begriffe von Schäferleben und vom Ländlichen, sehr nachtheilig ist. Um neun Uhr komme ich wieder nach Hause, dann versammelt sich meine kleine Gesellschaft, und wir plaudern bis um Mitternacht; denn

*) Dieses Gebirge hat seinen Namen von einem Bauer und einer Bäuerin, die vor ohngefähr funfzehn bis sechzehn Jahren ein Franzose verheirathete, Anette und Lubin nannte, und denen er auf dem Gipfel einer der Spa umgebenden Berge einen kleinen artigen Meierhof bauen ließ.